

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{P} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{P} .

Encyclopedia, The Jewish.

Grafe, Dr., Die Stellung und Bedeutung des Jakobusbriefes.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum.

Ihmels, Ludwig, Jesus Christus, die Wahrheit und das Leben.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.

Encyclopedia, The Jewish. A descriptive Record of the History, Religion, Literature and Customs of the Jewish People from the Earliest Times to the Present Day. Prepared by more than Four Hundred Scholars and Specialists under the direction of . . . Isidore Singer, Ph. D. Projector and Managing Editor. Volume VII Italy—Leon. New York and London 1904, Funk and Wagnalls Company (XX, 684 S. Lex.-8). 31 Mk.

Kaum habe ich in Nr. 30 der freudigen Ueberraschung über das schnelle Fortschreiten des grossen Werkes Ausdruck gegeben, so rückt schon wieder ein neuer Band an. Die Liste der Komiteemitglieder weist dem letzten gegenüber keine Veränderung auf. Der Mitarbeiter und — was ich jetzt erst beachte — der Mitarbeiterinnen sind es wieder über 170; unter den letzteren Henrietta Szold, Laura Landau, Rosa Knorr. Auch dies ein Zug, in welchem das jüdisch-amerikanische Werk unseren christlich-europäischen Enzyklopädien, wenigstens den theologischen, voran ist. Auch der Abbildungen sind es wieder mehrere hundert. Unter diesen ist dem Titel gegenüber die Karte von Jerusalem hervorzuheben, deren Untergrund die topographische Beschaffenheit der Stadt gibt, während vier auf durchscheinendes Papier gedruckte Blätter, die man je nach Belieben über den Untergrund herlegen kann, die Stadt zur Zeit des Nehemia, Titus, der Kreuzzüge und in unseren Tagen zeigen. Innerhalb des Bandes selbst findet sich ein achtfach zusammengefaltetes Panorama des modernen Jerusalem von fast eineinhalb Meter Länge, dazu noch etwa 30 Pläne und Abbildungen aus Jerusalem. Schon das zeigt, dass der Hauptartikel dieses Bandes eben Jerusalem ist, mit 39 Seiten; gleich darauf folgt der Artikel Jesus of Nazareth mit 13. Der Hauptteil des Artikels ist von Gottheil; über das moderne Jerusalem und den dortigen jüdischen Buchdruck seit 1842 schrieb Martin A. Meyer; einige Zahlen über die jüdischen Wohltätigkeitsanstalten in Jerusalem steuerte M. Franco bei. Den jüdischen Standpunkt des Werkes charakterisiert wohl am kürzesten die Tatsache, dass Gethsemane mit keiner Silbe genannt ist, wie es auch im fünften Bande keinen Artikel gefunden hat, während Golgatha im sechsten Bande einige Zeilen erhielt. Von jüdischem Standpunkte aus ist diese Vernachlässigung des Christlichen ganz begreiflich, um so unbegreiflicher — von geschäftlichen Gesichtspunkten abgesehen —, dass christliche Theologen fortfahren, an dem Werke mitzuarbeiten.*

* Während ich an diesem Artikel arbeite, erhalte ich die zweite Abteilung des Theol. Jahresberichts für 1903 und lese da S. 215 über meine früheren Anzeigen: „N. äussert sich mit Recht ungehalten über die jüdische Haltung der Enzyklopädie, die den christlichen Gelehrten die ehrliche Mitarbeit ausserordentlich erschwere“. Mit dieser Formulierung ist Zweck und Inhalt meiner Aeusserungen in ihr Gegenteil verkehrt. Das Recht der jüdischen Enzyklopädie, alles vom jüdischen Standpunkte aus anzusehen und darzustellen, habe ich stets

Ich folge dem Alphabet und hebe wieder die bedeutenderen und umfangreicheren Artikel hervor. Gleich den ersten Italy, hebräisch als I-ṭal-jah gedeutet: Insel des Taus des Herrn, mit etwa 34000 Juden unter 32 Millionen, davon in Rom zwischen 12—14000, noch frei von der Ansteckung durch den Antisemitismus. — Einen Artikel über den ewigen Juden vermisste ich unter Itinerant und Jew. — Im Artikel Jacob-Israel ist namentlich der Abschnitt über Jakob in der rabbinischen Literatur lehrreich und unterhaltend, auch das Bild über die Himmelsleiter aus der Sarajevo Haggada. — Der kritische Teil des Artikels über den Segen Jakobs ist von Nowack. Er bezweifelt die Einheit und verlegt die Sammlung in den Süden vor Jerobeam II. — Jakob ben Asher muss schon wegen der schönen Faksimiles aus den Arba Turim von 1475 und dem Oraḥ ḥayyim von 1485 erwähnt werden. Unter der grossen Zahl der sonstigen Jacob sei der Judenchrist von Kefar Sekanya (oder K. Simai) genannt; etwa auch der Politiker Johann Jakoby. Unter den vielen Jaffe der Historiker Philipp (geb. 1819, 1868 Christ, 1870 durch Selbstmord nach Verfolgungswahn endend). Jahvist von Mc Curdy, vielleicht um 720, bald darauf mit E verbunden. — Die drei neutestamentlichen Jakobus haben einen eigenen Artikel unter ihrer englischen Namensform James und ebenso James, general epistle of, weil Spitta trotz aller Zweifel und Einwände den jüdischen Ursprung und Charakter des Briefes festgestellt hat. Soweit geht die Voreingenommenheit, dass der Verf. (Kohler) es für wahrscheinlicher hält, dass die Jesu Lukas XIII (Druckfehler für XXIII) 43 zugeschriebenen Worte im Munde des Jakobus ursprünglich und dann erst auf Jesus übertragen seien. Sein Beiname wird Kobal 'am und zaddik yesod 'olam gedeutet (Prov. 10, 25 „die Gerechten sind die Grundlage der Welt“). Statt sha'ar ha-yeshu'ah das Tor des Heils (Ps. 118, 20 Lev. R. XXX) antwortet er: Das Tor ist Jesus. Das goldene Stirnband, das er trug, sei nach Meg. IV, 8 die Art der Gnostiker (derek minut oder hizoni). Sein Essenismus schein sichergestellt. Ebenso erscheinen essenische Lehren am Schluss des Jakobusbriefes. Diese Instruktionen einem zuzuschreiben, der an Jesus als Seligmacher und Heiland der Menschen glaube, sei absolut ohne Grund. Statt καλὸν 2, 7 hiess es perhaps originally μέγαλον (sic!). — Ein Artikel Jedidiah für 2 Sam. 12, 25 fehlt. Erwünscht sind wieder die rabbinischen Legenden über Jehojachim und Jehojakim. Nicht sehr eingehend ist der Artikel Jehovah von E. G. Hirsch, dabei der Fehler, dass man mit Präfixen (wie „me-Adonaj“)

anerkannt; was ich beanstandete und noch beanstande, ist die Mitarbeit von christlichen Theologen, für welche Mitarbeit ich, von Ausnahmen abgesehen, keine idealen Motive mir denken kann. Vielleicht ist es gut, in diesem Zusammenhang noch einmal daran zu erinnern, dass nur für den ersten Band dem Theol. Literaturbl. ein Rezensionsexemplar geliefert wurde. Ich erkaufe mir in diesem Fall das Recht freier Meinungsäusserung.

„wa-Adonaj“, „ba-Adonaj“ spreche. — Dankenswert wäre, wenn bei den jüdischen Familiennamen wie Itzig, Jeit(t)eles, Jellinek häufiger ihr Ursprung angegeben wäre. Jephthah; Jeremiah, Person und Brief von Ryssel, in rabbinischer Literatur von L. Ginzberg; dabei eine Unterredung mit Plato; Brief des Jeremia von Kohler; Klaglieder (Lamentations) von Löhr; rabbinische Traditionen über Jericho und Jerobeam, der 103 Auslegungen über die Priestergesetze ersann; Jerome (Hieronymus) von S. Krauss. Ein Artikel wie der über Jerusalem sollte durch Sonderdruck allgemein zugänglich gemacht werden. Die Angabe Seite 145, dass die Siloahinschrift 1880 von „Rev. Mr. Klein“ aufgefunden worden sei, beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem Mesastein; s. ZDPV 3, 54. Der Platz „Karm al-Sayyid“, früher „Viri Galilaei“ hatte seinen Namen doch von Act. 1, 11, nicht bloss daher, dass dort die Galiläer, die zu den Festen kamen, ihre Zelte aufschlugen. Die Zahl der Juden betrug 1837 3000, 1881 13920, 1891 25322, jetzt 29000 unter 46500 neben 8500 Mohammedanern und 9000 Christen. — Der Artikel Jesus of Nazareth ist in seinem ersten Teil „in History“ von Joseph Jacobs, in einem zweiten, „In Theology“ von Kohler, in seinem kleineren „in Jewish legend“ von Krauss. Ich gebe zunächst die Ueberschriften der einzelnen Teile: Sources of Life, Influence of John the Baptist, His Belief in Demonology, Jewish Characteristics, Attitude Toward the Law, Tone of Authority, No New Organization Contemplated, Jesus in Jerusalem, In the Temple, The Test of the Tribute, The Last Supper, The Crucifixion. Der zweite Teil zerfällt in die Abschnitte: Legends Concerning His Birth, As Healer and Wonder-Worker, As Helper of the Poor and Forsaken, Man of the People; not a Reformer, The Kingdom of God, His Death, The Resurrection. Der dritte behandelt Birth of Jesus, Sojourn in Egypt, Jesus as Magician, The Disciples of Jesus, The Doctrines of Jesus, Trial and Death of Jesus, The Resurrection, Karaites and Samaritans, Antichrist Legends.

Um möglichst genau zu sein, gebe ich die wichtigsten Stellen im englischen Wortlaut. Der Artikel beginnt: Founder of Christianity; born at Nazareth about 2 B. C. (according to Luke III, 23); executed at Jerusalem 14th of Nisan 3789 (March or April, 29 C. E.). His life, though indirectly of so critical a character, had very little direct influence on the course of Jewish history or thought. In contemporary Jewish literature his career is referred to only in the (interpolated) passage of Josephus „Ant.“ XVIII 3, § 3, while the references in the Talmud are for the most part as legendary as those in the apocryphal gospels, though in an opposite direction. Unter diesen Umständen sei es nicht nötig, hier mehr als eine Skizze der Hauptereignisse der öffentlichen Laufbahn Jesu zu geben with an attempt to ascertain his personal relations to contemporary Judaism. Die drei ersten Evangelien entsprechen den various forms of contemporary Baraitot. Auf dieser slender basis des Markusevangeliums (und der Logia) some of the most stupendous claims have been raised. Many incidents were actually invented (especially in Matthew) „in order that there might be fulfilled“ in him prophecies. Doch ist das Uebernatürliche im Leben Jesu nach den Evangelien restricted to the smallest dimensions consisting mainly of incidents and characteristics intended to support these prophecies and the dogmatic positions of Christianity. This applies especially to the story of the virgin-birth, a legend which is common to almost all folk-heroes as indicating their superiority to the rest of their people (see E. S. Hartland, „Legend of Perseus“, Vol. I). Combined with this is the inconsistent claim of Davidic descent through Joseph, two discrepant pedigrees being given. It is known, that he earned his living by his father's trade, that of a carpenter; according to Justin Martyr, plows and yokes made by Jesus were still in existence at his (Justin's) time, about the year 120 („Dial. cum Tryph.“ § 88). It is doubtful whether he received any definite intellectual training . . . It is probable, however, that he could read . . . Aus Mark. 12, 29—31; 10, 19; Luk. 10, 27 scheint zu folgen, that he was acquainted with the Didache in its Jewish form, accepting its teaching as summing up the

whole of Jewish doctrine. Aus früheren Tagen bloss das eine Ereignis aus der Zeit seiner bar mizwah (Luk. 2, 41—52). It is strange, that so masterful a character showed no signs of its exceptional qualities before the turningpoint of Jesus' career.

The crisis in Jesus' life kam mit der Predigt des Täufers; die Erzählung des Hebräerevangeliums darüber gilt als well-authenticated; er erfuhr hier erstmals the power of a great personality upon crowds of people. Auch über die „Versuchung“ gilt die Erzählung des Hebräerevangeliums als genuin und zeigt 1. the belief of Jesus in a special divine origin of his spirit and 2. a tendency to ecstatic abstraction, wie bei Socrates, Mohammed, Napoleon, begleitet mit hallucinations. Diese Perioden der Ekstase bestätigen der Orientalischen Anschauung die Inspiration des Betreffenden und vermehren the attractive force of a magnetic personality. Ueber das Verhalten seiner Angehörigen scheint Jesus to have been greatly incensed. Seine Heiltätigkeit war hauptsächlich dem Dämonen-austreiben gewidmet, und die Gadarenerggeschichte wird mit J. Reinach (REJ 47, 177) auf eine populäre Verwechslung der 10. „Legion“, der einzigen zwischen 70 und 135 in Palästina stehenden und ihrem Feldzeichen, einem wilden Eber, zurückgeführt.

Seine Lehre war in wesentlichen Dingen die des Täufers, Busse und Nahen des Reiches; wenn christliche Theologen weiter the fatherhood of God hervorheben, so ist das such a commonplace in the Jewish liturgy and in Jewish thought that it is scarcely necessary to point out its essentially Jewish character. Auch in seinem Drängen auf Bekehrung war er nach C. G. Montefiore (JQR, Jan. 1904) certainly more Jewish than Christian. Ebenso ist nicht bloss der Titel „Himmelreich“, sondern auch the content of the concept specifically Jewish. Vom Täufer unterschied sich Jesus bald durch 1. comparative neglect of the Mosaic or rabbinic law; and 2. personal attitude towards infraction of it. Im übrigen hätte er nicht in den Synagogen lehren können, wenn seine Lehre zu sehr von der anerkannten der Pharisäer sich unterschieden hätte. Die Gleichnisform war freilich verschiedener Ausdeutung fähig, und das vom barmherzigen Samariter ist später verschieden antijüdisch umgestaltet worden; denn nach Halevy (REJ IV, 249—255) ist little doubt, dass es ursprünglich Priester, Leviten und gewöhnlichen Israeliten einander gegenüberstellte. Erst später wurde Israelite or Jew in Samaritan geändert, which introduces an element of inconsistency, since no Samaritan would have been found on the road between Jericho and Jerusalem. Als Ergänzung zu Jülicher und Fonck erwähne ich das ausdrücklich. Das Vater-unser is merely a shortened form of the third, fifth, sixth, ninth and fifteenth of the Eighteen Benedictions. Seine Stellung zum Gesetz zeigt vielleicht am besten die Geschichte vom trabaricator legis mit ihren internal signs of genuineness. Das Drängen auf die Gesinnung findet sich schon Jes. I und Micha VI; aber Jesus contended that the application of this principle was practically equivalent to a revolution in spiritual life . . . In making these pretensions he was following a tendency which at the period of his career was especially marked in the Hassideans and Essenes. He does not appear however to have contended that the new spirit would involve any particular change in the application of the Law. Der Talmud führt allerdings seine Drohung an, das Gesetz der Erstgeburt dahin zu ändern, dass Söhne und Töchter gleich erben sollen (Shab. 116a); aber dafür findet sich kein Zeugnis in den christlichen Quellen. Selbst seine stärksten Abweichungen vom Gesetz haben nichts exceptionally abnormal für diese Zeit. The existence of a whole class of Am-ha-arez, whom Jesus may be taken to represent, shews that the rigor of the Law had not yet spread throughout the people. Nothing in all this insistence upon the spirit of the Law rather than upon the halakic development of it was necessarily or essentially anti-Jewish; but the tone adopted in recommending these variations was altogether novel in Jewish experience. The prophets spoke with confidence in the truth of their message, but expressly on the ground that they were

declaring the word of the Lord. Jesus adopted equal confidence; but he emphasized his own authority apart from any vicarious or deputed power from on high. (Nicht einmal auf seine Stellung als Messias berief er sich dabei, wenigstens nicht öffentlich. Ueberhaupt hängt, was wir über diesen Anspruch wissen, mit dem Verlangen des Petrus zusammen, das sich auf ein halbhumoristisches Wortspiel Jesu stützt, zu dem Yalk. Num. 766 sich eine Parallele findet.) Indeed, the most striking characteristics of the utterances of Jesus, were the tone of authority adopted by him and the claim that spiritual peace and salvation were to be found in the mere acceptance of his leadership. Passages like Matth. 11, 29; Mark. 8, 35; Matth. 25, 40 indicate an assumption of power which is certainly unique in Jewish history and indeed accounts of much of modern Jewish antipathy to Jesus, so far as it exists.

Ueber die Frage, ob sich Jesus as in any sense a Messiah or spiritual ruler betrachtete, there is singularly little evidence in the synoptic Gospels to carry out this claim. Ob er sich mit dem Knecht des Herrn in Jes. 53 identifizierte, ist zweifelhaft; but there appears to be no evidence of any Jewish conception of a Messiah suffering through and for his people, though there possibly was a conception of one suffering together with his people. Menschensohn hatte in seinem Sinn vielleicht Beziehung zu Dan. 7, 13, vielleicht auch einige zu seiner Verwerfung durch seine Familie: In other words, Jesus regarded himself as typically human, and claimed authority and regard in that aspect.

Ob Jesus contemplated a permanent organization to carry out his ideas? On the character which whether designedly or otherwise produced such momentous influence on the world's history, it is unnecessary in this place to dilate. The reverential admiration of the greater part of the civilized world has for a millennium and a half been directed toward the very human and sympathetic figure of the Galilean Jew as presented in the Gospels. For historic purposes, however, it is important to note, that this aspect of him was shown only to his immediate circle. In almost all of his public utterances he was harsh, severe and distinctly unjust in his attitude towards the ruling and well-to-do classes. Daher kein Wunder, dass Pharisäer, Schriftgelehrte und Reiche were concerned in helping to silence him. Sein Antinomianismus wurde den Regierenden mehr bekannt, und viele of the more religious classes vermieden Berührung mit ihm. Frömmigkeit und Reichtum schienen ihm unverträglich, er adoptierte die quasi-sozialistischen Ansichten der späteren Psalmen (9. 10. 22. 25. 35. 40. 69. 109). Als das Passah des Jahres 29 kam, war er entschlossen, der Bestimmung des Gesetzes über das Essen des Osterlammes in Jerusalem nachzukommen: there is little to show, that his visit to Jerusalem was a case of sublime suicide. At the last moment at Gethsemane he made an attempt to avoid arrest (Mark. 14, 42) . . . As far as can be judged, his reception was as much a surprise to Jesus as it was to his followers and to the leaders of the people. Der Einzug am ersten Tag der Woche und 10. Nisan hatte wohl den Zweck, das Passahlamm zu kaufen, worüber es zum Zusammenstoß mit den Geldwechslern im Tempel gekommen sein wird. In der Antwort auf die Frage nach der Berechtigung seines Auftretens he placed his own claims on a level with those of John the Baptist — in other words, he based them on popular support. Die Antwort gegen die Sadduzäer war a deduction quite in the spirit of Talmudic Asmakta (comp. Sanh. 90b). Matth. 7, 24—26 wird nach Tatians Diatessaron mit der Zionsgroschengeschichte zusammengekommen. Sie erklärt den Umschwung vom Hosianna zum Crucifige und die Möglichkeit des Einschreitens der Priester, welche in both, pride and pocket, von ihm angetastet worden waren. Die Frage des letzten Mahls bleibt unentschieden. Hostie und Messwein entweder das ungesäuerte Brot und der ungegorene Wein des Seder service (Bickell), oder, nach Johannes und Chwolson die Priester der älteren Halaka folgend, welche ein Schlachten des Lammes sogar on Friday night erlaubte, während Jesus und seine Jünger nach der strengeren Ansicht der Pharisäer am

14. Nisan opferte, wenn der 15. mit dem Sabbat zusammenfiel (Bacher JQR 5, 683—686). An den Verhandlungen gegen Jesus waren wahrscheinlich nur die 23 priesterlichen Mitglieder des Synedriums beteiligt: Nothing corresponding to a Jewish trial took place, though it was by the action of the priests that Jesus was sent before Pontius Pilate. Nach dem Talmud waren die Bazare des Hohenpriesters Hannas auf dem Oelberg, wahrscheinlich also auch sein Haus, daher wohl auch dort die Verhandlungen. Die Lage des Pilatus, ähnlich der eines indischen Beamten, dem ein Mohammedaner mit dem Anspruch, der Mahdi zu sein, vorgeführt würde. The despairing and pathetic cry . . . showed that even his resolute spirit had been daunted by the ordeal. This last utterance was in all its implications itself a disproof of the exaggerated claims made for him after his death by his disciples. The very form of his punishment would disprove his claims in Jewish eyes. No Messiah that Jews could recognize could suffer such a death; for Dt. 21, 23 „an insult to God“ (Targum, Rashi). How far in his own mind Jesus substituted another conception of the Messiah, and how far he regarded himself as fulfilling that ideal, still remains among the most obscure of historical problems (see Messiah).

Dies der Schluss und das Wesentlichste aus diesem Teil: Jesus von Nazareth in der Geschichte. Es schien wichtiger, darüber genaue Mitteilungen zu machen, als über die andere Frage, wie sich die JE mit Jesus of Nazareth In Theology abfindet. Doch ist auch hier die Einleitung sehr lehrreich:

Weder die Evangelien, noch die modernen christlichen Darstellungen des Lebens Jesu, welche das Uebernatürliche auf das Mindestmass reduzieren, geben an approximation to the real Jesus. The Jesus of history was equally as remote from Paulinian antinomianism as from the antagonism to his own kinsmen which has been ascribed to him. Die Pharisäer hatten keine Ursache (no cause), ihn zu hassen und zu verfolgen, noch hatten sie irgendwelche Ursache gegeben (any cause), von ihm gehasst zu werden, selbst wenn ihre Anschauungen von den seinigen abwichen. Nicht als Lehrer neuer religiöser Prinzipien, noch als neuer Gesetzgeber, sondern as a wonder-worker gewann Jesus Ruhm und Einfluss unter den einfachen Bewohnern Galiläas . . . The thaumaturgic and eschatological views of the times must be fully considered and the legendary lives of saints such as Onias, Hanina ben Dosa, Phineas ben Jair, and Simeon ben Yohai in the Talmud as well as the apocalyptic and other writings of the Essenes must be compared before a true estimate of Jesus can be formed. Doch kann keine grosse Bewegung entstehen ohne eine grosse Persönlichkeit: Jesus of Nazareth had a mission from God (see Maimonides „Yad“ Melakim XI, 4 und JE IV, 36); and he must have had the spiritual power and fitness to be chosen for it. Beweis dafür eben die Legenden, die ihn umrankten.

Hier gilt Jesus als der älteste Sohn, Simeon und Anna ohne weiteres als two Essene saints. Echt jüdisch sei die Legende von dem 40tägigen Umgang mit Gott und den heiligen Lebewesen (Mark. 1, 13) und die Begegnung mit Satan sei ähnlich mit der des Moses (Pesik. R XX nach Ps. 68, 19), womit aber Zoroasters Begegnung mit Ahriman und Buddhas mit Mara zu vergleichen sei. Antisessenisch sein Umgang mit den Verlorenen, seine Begleitung durch Frauen; antipharisäisch, wenn auch nicht paulinisch seine Stellung zu dem Gesetz betreffend Reinheit und Sabbat, dabei Luk. 6, 1 δευτεροπρωτη (so) nicht vom Sabbat, sondern nach Lev. 23, 11—14 vom ersten Tag der zweiten Passawoche erklärt, an welchem das erste neue Korn geopfert wurde, vor welchem Augenblick nichts davon genossen werden durfte. Kein neues Gesetz. As a matter of fact the entire N. T. teaching is based upon the Jewish Didache (Seeberg). Er spricht in Allegorien und Rätseln (not „parables“) because they referred to the kingdom of Satan (Matth. 13, 39) — that is Rome — whose end was nigh. — Like all the Essenes of his time (Josef., Men. XIII, 21—23) Jesus was a sworn enemy of the house of the high priest Hannan, so dass er gegen diese „bazaars of the Hananites“ (Derenbourg, Histoire de la Palestine p. 466) auftritt. Erst später wurden die Pharisäer als

Feinde Jesu bezeichnet, und sein Blut dem Volk aufgebürdet. The term „heathen“ or „Romans“ was changed into „sinners“ or „men“ (Mark. 9, 31; 14, 41). Die Erzählung von der Auferstehung, die natürliche Folge des Glaubens seiner Anhänger an seine Wunderkräfte als Satanbezwinger. Dass nicht er allein, sondern viele Heilige mit ihm aufstanden, ist just as many saints in Jewish folk-lore overcame death (Shab. 55 b.; Mas. Derek Erez I); and resurrection is the proof of the working of the Holy Spirit (Sot'ah XV, 15; Cant. R., Intro., 9). Viele Erscheinungen Jesu nach seinem Tod wurden in sein Leben zurückgetragen (Matth. 14, 24—36; Luk. 9, 28—36; Matth. 17, 1—13).

And so it came about that, consciously or unconsciously, the crystallized thought of generations of Essenes and entire chapters taken from their apocalyptic literature (Matth. 24—25) were put into the mouth of Jesus, the acme and the highest type of Essenism. Nicht der lebende, sondern geschiedene Jesus schuf die Kirche, mit Petrus als dem Felsen, während nach der jüdischen Haggada Abraham der Fels war, auf welchen Gott sein Königreich baute (Yalk., Num. 766).

Aus dem dritten Abschnitt Jesus of Nazareth in Jewish Legends führe ich nur an, dass als älteste authenticated passage über die illegitime Geburt Jesu Yeb. IV, 3 gilt. Die Bezeichnung אִשָּׁת אִמִּי in dem Familienregister, welches R. Simeon ben Azza gefunden haben soll, wird durch die Annahme erklärt, such a family register may have been preserved at Jerusalem in the Judaeo-Christian community.

Bei den folgenden Artikeln müssen wir uns aufs kürzeste fassen: Jethro (Rabbinisches); Jew (Geschichte des Wortes, siebzehnerlei Schreibungen); Jüdische Kolonialbank und Kolonisationsgesellschaft (abgekürzt JCA); Job (Siegfried); Joel (Ryssel); Johann b. Zakkai; John the Baptist, wobei das Ottergezüchte von der Vielfärbigkeit der Viper gedeutet wird); Jonah (Budde); Jonathan Maccabeus; Joseph (Rabbinisches und Arabisches); J. of Arimathaea; J. ben Gorion; Josephus („Niese machte den Fehler, den Text unabhängig von jeder handschriftlichen Autorität zu korrigieren; so dass die Werke des J. noch immer philologische Behandlung durch einen Meister erwarten“); Josua (Buch von E. G. Hirsch); samaritanisches Buch J.; Jubilees (Buch, von Kohler); Judaeo-German; ebenso Juden-griechisch, — italienisch, — persisch (mit Literatur), — spanisch; Judah, insbesondere J. ha-Levi; Judaism von Kohler, der schliesst: Judaism, parent of both Christianity and Islam, holds forth the pledge and promise of the unity of the two, as it often stood as mediator between Church and Mosque during the Middle-Ages; Jes. 6, 13; Sach. 4, 6. Judas the Essene, the Galilean, Iscariot, Maccabeus; Judges (Buch und Periode, Ryssel); Judith (Torrey); Justin Martyr; Justinian.

Im Buchstaben K hat Ed. Könige einen Platz bekommen, Kautzsch keinen! Kadish (mit Noten); Kapparah; Karaites; Ketubah mit schönen Abbildungen; Kimhi; Kings (Buch, Barton); Koheleth rabbah; Kol nidre, mit Noten; die Melodie von Moltke geliebt, der sie sich von Joachim spielen liess; Koran.

Aus dem Buchstaben L ist zu erwähnen Lachish mit Abbildungen, Lagarde von Gottheit; Lampe, ewige und Sabbat, mit Abbildungen; Lasker; Lassalle; Law (Kodifizierung des Gesetzes; Verlesung des Gesetzes, noachische Gebote).

An Druckfehlern berichte ich S. 173 die Namen Rosch statt Rösch, Conard statt Conard. Eine seltsame Inkonzsequenz in der Orthographie der englischen Bibel und so auch dieser Enzyklopädie ist es, das hebräische konsonantische „am Anfang der Wörter mit langem J, in der Mitte mit kurzem I zu schreiben, also in den Ueberschriften JEHOIACHIN, JEHOIADA, ebenso im Text Jehoiakim (neben Aijalon). Auch diese Auszüge werden gezeigt haben, dass der neutestamentliche Theologe fast noch weniger als der alttestamentliche an dem Werk vorübergehen darf.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Grafe, Dr. (Prof. a. d. Univ. Bonn), Die Stellung und Bedeutung des Jakobusbriefes in der Entwicklung des Urchristentums. Tübingen u. Leipzig 1904, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (51 S. gr. 8). 1. 20.

Diese Arbeit hat Schürers volle Zustimmung in der „Theol. Lit.-Ztg.“ gefunden. Bei der prononcierten Gegnerschaft des Göttinger Exegeten gegen alle positiven Aufstellungen betreffs neutestamentlicher Schriften ist damit das Ergebnis des Grafeschen Vortrages auf dem vorjährigen Ferienkurs von vornherein klargestellt. Es wird uns das nicht hindern, das mancherlei Richtige und Gute desselben in Form und Inhalt anzuerkennen. Grafe stellt sich nicht die Aufgabe, alle in der besprochenen neutestamentlichen Schrift vorliegenden Schwierigkeiten befriedigend zu lösen. Er will dem weiteren Nachdenken über die Rätsel dieses das Interesse und die Liebe der protestantischen Gelehrten niemals recht fesselnden neutestamentlichen Briefes nur eine bescheidene Anregung bieten, ihn in seine geistige Umgebung zu stellen und aus ihr heraus zu verstehen suchen (S. 2).

Neben manchen treffenden Beobachtungen hat den meisten objektiven Wert die glückliche Art, in der Grafe den Versuch Spittas und anderer, den Jakobusbrief als eine ursprüngliche jüdische, nur durch Einfügung weniger Worte christlich gefärbte Schrift darzustellen, zurückweist (S. 14—21). An diesem Teile haben wir uns nur mit der Art, in der diesem Versuche durch Verweisung auf eine Bemerkung Luthers in den Tischreden eine Art Berechtigung zuzusprechen versucht wird, nicht einverstanden zu erklären. Solange die protestantischen Theologen nicht aufhören, solche von Luther hingeworfene Gedanken als Deckmantel für ihre kritische Schriftbehandlung vorzubringen, ohne sie zugleich durch die Art, wie Luther trotzdem auch von ihm minder geschätzte Bücher des Neuen Testaments als Gottes Wort zum Schriftbeweis benützt, ins rechte Licht zu stellen, haben Leute wie Denifle das volle Recht, zugunsten des von ihnen entworfenen Zerrbildes in gleicher Weise beliebig herausgerissene Aussprüche Luthers zusammenzustellen. Solange jenes geschieht, kann sich der Protestantismus mit Fug und Recht nicht darüber beschweren, dass die von ihm angewandten Fechterkünste nun auch zu seinen Ungunsten von seinen Widersachern geübt werden. Bei seiner Widerlegung der Spittaschen Ansicht muss Grafe feststellen, dass der Verfasser des Jakobusbriefes eine aussergewöhnliche Belesenheit in der jüdischen Literatur besessen hat. Aber bei der notorischen Unbekanntheit des geborenen Griechen mit allem Jüdischen und bei der Nutzlosigkeit der Verwendung einer solchen Kenntnis in einer auf Heidenchristen berechneten Unterweisung zieht Grafe dennoch nicht den einzigen folgerichtigen Schluss aus jener Beobachtung, dass nämlich dieses neutestamentliche Buch dem Gebiete des Judentums nach Ursprung und Adresse angehören muss, und deutet lieber selbst die Adresse 1, 1 künstlich um (S. 42 f.).

Grafe stellt aber ausserdem eine förmliche staatsanwaltliche Suche nach den vom Verfasser des Briefes benutzten Quellen an, und weiss auf alle Weise darzutun, dass derselbe ein Benutzer paulinischer Briefe, des 1. Petrusbriefes, Hebräerbriefes, 1. Clemensbriefes, Didache und Hermas etc. ist, um dadurch einen „unantastbar festen Anhaltspunkt“ (S. 41) dafür zu erhalten, dass dies neutestamentliche Schriftstück eine verwandte Gesamtauffassung des Christentums mit der Richtung in der Kirche des 2. Jahrhunderts habe, von der das Christentum auf den Standpunkt des Judentums herabgedrückt und zu einem Monotheismus mit strenger Sittlichkeit wurde (S. 40. 41). Ferne sei es, das Vorhandensein einer derartigen Richtung selbst im Heidenchristentume der Zeit der Apologeten völlig in Abrede nehmen zu wollen. Aber die Freunde der religionsgeschichtlichen Betrachtungsweise der Formen des Christentums sollten doch die sehr verschiedene Genesis der monarchianischen und populär-philosophischen Auffassung des Evangeliums, deren Hauptrepräsentant noch später Lactanz wird, schärfer ins Auge fassen, bevor sie so schnell den Jakobusbrief in deren Schattierungen einrechneten. Zur Klarstellung dieser Verhältnisse bedarf es, soweit sie überhaupt gelingen kann, noch viel Arbeit und rechter Handhabung religionsgeschichtlicher Methode. Wider diese verstösst Grafe schon dadurch, dass er die Beziehung des Jakobusbriefes zu zwei ihm handgreiflich verwandten Erschei-

nungen, nämlich zur Bergpredigt Jesu und zu öfters als „ebionitisch gefärbt“ bezeichneten Partien des dritten Evangeliums fast ganz beiseite lässt. Freilich sieht Grafe in 5, 12 z. B. keine Anwendung von Matth. 5, 37—39 (S. 23). Ihm scheint die Form des Ausspruches bei Jakobus vielmehr die einfachere, „der Schlichtheit des Evangeliums Jesu mehr entsprechende“. Nur unterlässt er uns zu sagen, woher er dies schlichte Evangelium Jesu kennt. Bei Markus finden sich zu wenig Worte Jesu, um daraus ein solches rekonstruieren zu können. Im ersten griechischen Evang. sieht unsere Zeit bis weit in den rechten Flügel der Theologie hinein ausgemachterweise ein Produkt eines Gliedes der kleinasiatischen Kirche des zweiten Säkulums, und dies würde in dem Falle kaum vor der Zeit Hadrians und des Pius (also zwischen 117 und 151) entstanden sein können, der Grafe den Jakobusbrief zuweist. Das „schlichte Evangelium Jesu“ ist eine weit unberechenbarere Grösse als das Unendliche der Algebra, und es ist darum keine Grösse, mit der die Kritik berechtigterweise operieren kann. Weshalb erklärt Grafe, wenn er die Matthäische Relation der Bergpredigt nicht als urkundlich erachtet, aber die weitreichende Verwandtschaft des Jakobusbriefes mit der Stellung des Verfassers des Lukasevangeliums, besonders mit dessen „ebionitischen“ Passagen für diesmal nicht weiter verfolgsbar? Nach H. Holtzmann stammt das dritte kanonische Evangelium doch aus den achtziger Jahren n. Chr. und bietet demnach einen festen Punkt in der grossen Reihe der beweglichen Grössen der neutestamentlichen Literatur. Oder sieht vielleicht Grafe mit Lincke-Jena (Jesus in Kapernaum, 1904, S. 7) in dem dem Markion noch bekannten Evangelium wieder eine Vorstufe unserer Evangelien und geht auch auf diese für längst fallengelassene These Baur-Volkmar zurück? Die kritischen Repristinationen sind heute an der Tagesordnung, wenn auch von ihnen das Wort gilt: Die Toten reiten schnell.

Noch befremdlicher als die Unterlassungen, die wir eben hervorhoben, muss es erscheinen, dass Grafe, wiewohl er für die sententiöse, gnomologische Art des Jakobusbriefes, für eine gewisse Kunst und Selbständigkeit seiner Ausdruckweise (S. 11) wie für dessen gewisse originale Kraft ein Auge hat, dessen Verfasser es dennoch zuschreiben kann, geradezu Sammlungen für seine schriftstellerischen Produkte sich angelegt zu haben (S. 12). Wir besitzen von diesem Manne ganze 108 Verse und doch wagt man ihm eine Pose gewisser literarischer Vielschreiber beilegen zu dürfen! — Die Vertreter der Kritik mögen es entschuldigen, wenn einem Leser bei solchen Einfällen das Wort des Festus in den Mund kommt: „Paule, du rases! die grosse Kunst macht dich rasend!“ Grafe denkt sich nun freilich als das eigentliche Substrat dieser neutestamentlichen Schrift mit Harnack die Reden eines nachapostolischen Didaskalos, die in dem Falle erst am Ende des 2. Jahrhunderts zu einem Jakobusbrief gemacht sein sollen (S. 47).

Wie dieser Annahme zufolge sich in demselben die Bekanntheit mit etlichen Reden der Gnosis begreifen lassen soll, so auch seine mannigfachen und zum Teil antithetischen Beziehungen des Briefes zu den Schreiben des Paulus. Wird schon für 2, 8—11 erklärt, die Stelle sei kaum anders zu verstehen denn als Beziehung auf Röm. 13, 8 und Gal. 5, 14, so macht man sich bei dem späteren Texte des 2. Kapitels erst recht damit breit, in Luthers Spuren einherzuwandeln. Man braucht sich dessen ja nicht zu erinnern, dass Paulus Röm. 4 den Monotheismus Abrahams als einen Glauben taxiert, der da rechtfertigt, indem man Jakobus das bloss Monotheistische seines Glaubens (2, 19) zum Vorwurfe macht. Man braucht sich auch nicht aus 2, 26 zu vergegenwärtigen, dass Jakobus Glaube und Werke nur für den lebendigen, seligmachenden Glauben (V. 17. 20) so notwendig verbunden erachtet, wie Leib und Geist für das Lebendigsein des Menschen zusammengehören. Man kann auch einmal vergessen, dass ausweislich der Religionsgeschichte und der pseudepigraphischen Literatur der Juden viele unter diesen das bloss Haben der monotheistischen Vorstellung und des Besitzes des Gesetzes für genug erachtete, um vor Gott Recht zu haben und um von Gott Recht bekommen zu müssen (δικαιοσύνη 2, 21). Denn

dann erscheint Jak. 2 leichter antipaulinisch, ist das Vorhandensein von Judenchristen, die sich um der jüdischen Eierschalen willen, die ihnen noch anhängen, für vollkommen dünkten (2, 22), im apostolischen Zeitalter nicht so leicht verständlich, und kann man in historischer Hinsicht im 20. Jahrhundert unauffälliger auf einer Basis des 16. stehen bleiben, was man in Sachen des Glaubens an den ewigen und einigen Gott aufs äusserste verpönt.

Mit kaum weniger Behagen wird auch darauf gepocht (S. 43), dass vor Origenes dies Schreiben nicht sicher bezeugt sei, ja dieser nach seiner Aeusserung zu Matth. 13, 35 das Schreiben kaum dem Jakobus zugeschrieben haben könne. Das passte ja schon zu der oben angeführten Annahme. Aber die Spuren des Briefes in der christlichen Literatur seit dem 1. Petrusbriefe sind zuvor nur darum allzumal verwirrt, weil Grafe den Autor des Jakobusbriefes zuvor künstlich als einen Skribenten zu erweisen bemüht ist, der mit Hilfe von ihm angelegter Zitatensammlungen sich mit fremden Federn schmückte. Dabei wird nicht darauf hingewiesen, dass selbst ein so starker Gegner der katholischen Briefe wie Eusebius doch bemerken muss: οὐ πολλοὶ τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα μιάς καὶ αὐτῆς οὐσίας τῶν ἑπτα λεγομένων καθολικῶν· ὁμῶς δ' ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείστοις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις (h. e. II, 23, 25 vgl. III, 23, 3). Eusebius bekundet also den weit verbreiteten (Rufin: ab omnibus paene ecclesiis) Gebrauch des Jakobusbriefes in der Kirche und die mindestens gleich grosse Zahl von ausdrücklichen Zeugen für denselben als solcher, die des Jakobusbriefes nicht gedenken. Eines sei hier aber noch besonders hervorgehoben! Eusebius bringt eine Reihe von Zitaten aus den Denkwürdigkeiten des Palästinensers Hegesipp, eines ungefähren Altersgenossen des Irenäus, der sein Buch ca. 180 verfasste. Eusebius hat nun besonders Stellen des Hegesipp aufgenommen, welche das hohe Ansehen des Jakobus, Bruders des Herrn, unter seinem Volke wie unter den Christen bekunden. Aber er erwähnt weder, dass Hegesipp den Brief des Jakobus nicht kannte, was für seine Stellung zu demselben wichtig gewesen wäre, noch dass er den im Abendlande als Schreiben des Jakobus kursierenden Brief verwarf. Da der Brief doch auch nach Grafe in der Zeit Hegesipps und des von diesem erwähnten Bischofs Eleutherus von Rom bereits vorhanden gewesen ist und auch für ein Schreiben des Jakobus ausgegeben wurde, so fällt offenbar der Nichtwiderspruch Hegesipps dagegen, dass der Brief dem Jakobus beigelegt werde, für denselben ins Gewicht. Der Kritik fehlt überall die Objektivität, Wahrnehmungen, die für ihre Stellung zu neutestamentlichen Schriften nicht stimmen, zu machen. Solange sie aber dazu sich nicht aufrafft, wird es ihr nicht gelingen, ein derartiges Schriftstück in dessen wirkliche historische Umgebung zu rücken.

Nn.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum editum consilio et impensis academiae litterarum caesariae Vindobonensis vol. XXXIII. Sancti Aureli Augustini opera (sect. III p. 4). De consensu evangelistarum libri quatuor. Ex recensione Francisci Wehrich. Wien, F. Tempsky. Leipzig 1904, G. Freytag (XXXI, 467 S. gr. 8). 15 Mk.

Nachdem in den Publikationen der lateinischen Kirchenschriftsteller der Wiener Sammlung in der letzten Zeit eine kleine Pause eingetreten war, sind neuerdings drei Bände fast auf einmal herausgekommen: eine Fortsetzung der Briefsammlung Augustins von Goldbacher, der erste Faszikel der Scriptores ecclesiastici minores von Bratke und die vier Bücher De consensu Evangelistarum aus Augustini opera von Franz Wehrich, mit denen wir uns zunächst zu beschäftigen haben.

Da für die Textdurchmusterung der Augustinischen Schriften die Frage der Abfassungszeit von grosser Bedeutung ist, und namentlich bei dem in Rede stehenden Werke, so hat Wehrich mit Recht erst diese Untersuchung in seiner Praefatio erledigt. In eingehender und überzeugender Beweisführung wird aus der Zeitgeschichte und den Schriften Augustins dargetan, dass das Werk am Ende des Jahres 399 abgefasst sein muss.

Damals regten sich noch einmal die letzten Gegner der neuen Lehre, indem sie die Widersprüche der Evangelienberichte untereinander hervorhoben, und um ihre Argumentationen zu widerlegen, nahm Augustin das Wort und legte den consensus sacrorum scriptorum in omnibus rebus mittelst unserer Schrift dar. Diese zerfällt in zwei Teile. Der erste, der das erste Buch ausmacht, wendet sich wider die Gegner, die Christum „tanquam maxime sapientem“ ehren und deshalb von den Evangelien nichts wissen wollen, weil sie nicht von ihm selbst geschrieben sind, sondern von seinen Schülern, die ihm nur irrthümlich die Göttlichkeit zuerkannt haben. Dieser erste Teil beschäftigt sich mit den profanen Schriftstellern der klassischen Literaturen, namentlich mit einigen griechischen philosophischen Autoren der neuplatonischen Richtung. Der zweite Teil umfasst das zweite bis vierte Buch und erledigt die einschlägigen Materialien des consensus evangelistarum in 115 quaestiones. Augustin hat hier, obwohl er auf einige Vorgänger in diesen Dingen zurückgreifen konnte, im wesentlichen doch eigene Reflexionen („operosissime disputata“) geboten, die er mit grösstem Scharfsinn und unter Beibringung einer ausserordentlichen Fülle des Stoffes ausarbeitete.

Das Werk ist, entsprechend seiner Wichtigkeit und mehr noch der Bedeutung seines Autors, in vielen Handschriften überliefert worden, deren älteste (und beste), ein Codex Lugdunensis s. VI, nur ein Jahrhundert jünger ist als die Urschrift des Verfassers. Die anderen in Betracht kommenden Codices reichen vom siebenten bis zwölften Jahrhundert. Wehrich hat sie trotz ihrer grossen Zahl alle selbst, manche sogar zweimal, kollationiert. Den gesamten Bestand teilt er nach systematischer Prüfung in vier Wertklassen, die übrigens alle in ihren 22 Gliedern auf einen Archetypus zurückgehen. Innerhalb der einzelnen Klassen ermittelte Wehrich noch besondere Teilgruppen. Damit noch nicht zufrieden, hat der Herausgeber noch neunzehn jüngere codices vom zwölften bis zum fünfzehnten Jahrhundert an besonderen Stellen herangezogen und selbstverständlich auch die ältesten Ausgaben einschliesslich der Mauriner verwertet. Die Begründungen und Ausführungen für mancherlei praktische Massnahmen der Ausgabe verspricht Wehrich in besonderen Abhandlungen zu geben, die uns indes noch nicht vorliegen. — Erwähnt werden muss auch an dieser Stelle, dass der indirekte Apparat dieser Ausgabe noch mehr umfasst. Da vom zweiten bis vierten Buche die massenhaften Textzusammenstellungen aus den vier Evangelien vorgelegt werden, so kommen für die betreffenden Abschnitte noch die namhaftesten Handschriften der vorhieronymianischen Bibelübersetzungen und der Vulgata, ferner auch der griechischen Handschriften mit in Betracht, und ihre Lesarten sind gegebenen Falles mit verzeichnet worden. Für gewisse Untersuchungen wird damit dem Benutzer der Ausgabe eine wertvolle Unterstützung an die Hand gegeben. In Summa ist also in der Beschaffung des kritischen Apparates und in der Anleitung seiner Verwertung von Wehrich alles in ausgiebigster Weise geleistet, was man in der Beziehung von einer grundlegenden Ausgabe erwarten kann.

Hat uns der Prolog von vornherein eingenommen, so können wir hinzufügen, dass diese günstige Stimmung angehalten hat, als wir von der Art und Weise Kenntnis nahmen, wie der Herausgeber mit seinem Material verfahren ist, um den annähernd besten Wortlaut der Schrift Augustins zu ermitteln. Wehrich folgt tunlichst der handschriftlichen Fassung des besten Kodex (B) resp. der ersten Klasse (BRTDW); und wenn dies nicht möglich ist, so gewinnt er in verständiger Abwägung der einzelnen Momente das nächst berechnete Resultat. Seine Ergebnisse bestehen naturgemäss in der Auswahl der Lesart; nur ganz vereinzelt in eigenen Verbesserungen. Mit dieser konservativen Methode der Kritik wird man sich gern einverstanden erklären. Wenn wir Wehrichs Text begleiten, so finden wir verhältnismässig nur wenige Stellen, an denen unsere Entscheidung anders ausfallen würde. Es sind dies folgende: 48, 22 ist uberior die handschriftlich bestbeglaubigste Lesart, die auch dem Zusammenhange sich recht gut fügt (fertillior et uberior sanctorum multitudo); Wehrich liest numerosior. — 84, 6

gibt narrationem einen verständigen Sinn und ist gut bezeugt (BT), wenn auch rationem, wie Wehrich mit den anderen Handschriften gibt, ansprechender ist. — 86, 20 ad suscipiendum carnem] Wehrich, womit er gegen den besten Sprachgebrauch angeht. Da aus der ersten Handschriftenklasse B¹ allein suscipiendum hat und die anderen suscipendam, so ist entweder dies letztere aufzunehmen, oder, was uns am wahrscheinlichsten scheint, ad suscipiendum carne zu emendieren: denn das finale m (carnem) tritt in diesen ältesten Manuskripten allenthalben parasitisch auf. — 101, 23 benedicta tu inter mulieribus Wehrich (mit B²W). Dass Augustin einen solchen Bibeltext zitiert, scheint uns ganz ausgeschlossen. Da B¹ inter in mulieribus hat und die anderen Vertreter der ersten Klasse in mulieribus, so ist die letzte Fassung beizubehalten. Beweisend kommt noch dazu, dass Augustin 95, 13 in allen besten Handschriften benedicta tu in mulieribus zitiert, auch im Texte Wehrichs, der 401, 3 eine analoge Wendung „habete pacem inter vos“ belassen hat, obwohl dort B¹ „inter vobis“ bietet. — 126, 5 ist in vor cordibus mit BRT zu tilgen; der Sinn verlangt nichts anderes. — 14 bleibt quoniam mit BRTD. — 268, 11 ist his vor omnibus mit BRTD zu streichen. — 269, 16 ist numquid ego sum doch nicht ohne Beglaubigung der ersten Klasse (RTD), und da nachher 270, 1 die gleiche Formel folgt, behält man auch hier sum besser bei. — 271, 2 nehmen wir die von den besten Manuskripten bevorzugte Lesart: intrasse satanan in corde (Wehrich: cor). — 320, 8 schreibt Wehrich mit eigener Konjekture „hoc Marcum dixisse: induunt purpuram“, Engelbrecht (im Comm. crit.) sogar „induunt eum“, während die Handschriften indutum für induunt (eum) geben. Die Korrekturen sind gewaltsam und unnötig; man kann leichter entweder „hunc . . . indutum“ lesen = „so bezeichne Markus ihn als bekleidet“. Oder man lässt es bei: hoc Marcum dixisse: indutum p. = „so habe Markus damit dies gesagt: purpurbekleidet“, wobei das Beziehungswort aus dem Zusammenhange für jeden selbstverständlich ist. — 320, 14 bleibt et vor expuente fort, da BRD es auslassen. — 322, 16 ist et in der Wortfolge: „et murratum enim“ sogar widersinnig neben enim“ und muss fallen nach dem Texte von RD. Es hat seinen Ursprung in einer mechanischen Wiederholung der letzten Silbe von (posu)it. — 331, 13 zwingt die kritische Konsequenz dazu, (sedit) foris beizubehalten, wieder mit BRD; in der populären Diktion ist „sedit foris“ nach „adduxit foras“ durchaus nicht auffällig. Doch genug hiervon.

Ausser der varia lectio bringt die Ausgabe auch einen Quellen- und Stellennachweis unter dem Texte, in dem selbst Andeutungen und Anspielungen berücksichtigt sind. Es steckt darin ein gutes Quantum Material zu einem Realkommentar. Am Ende des Bandes gibt Wehrich noch einen trefflichen Index nominum et rerum und einen Index synopticus für die einzelnen Abschnitte der vier Evangelisten. Für andere Zwecke leistet ein dritter Index scriptorum gute Dienste, der auch die Patristik und die profane Literatur, auf die Augustin ja soviel Rücksicht nimmt, mit einbezieht. Ob freilich Augustin 18, 5 wirklich an Livius gedacht hat oder ob es sich nur um eine einfache Schulerzählung von Roms Gründung handelt, das wird sich schwer ausmachen lassen. Das Hauptwerk des Livius ist dem Altertum schon recht früh aus den Augen gekommen und die Geschichte meist nur in Form der Periochen gelesen worden. Doch das nur nebenbei. Wir können zum Schlusse unserer Besprechung Wehrichs Ausgabe nur auf das Beste empfehlen. λ.

Ihmels, Ludwig (D. u. Professor der Theologie zu Leipzig), **Jesus Christus, die Wahrheit und das Leben.** Zwei Predigten. Leipzig 1903, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (40 S. 8). 75 Pf.

Wenn das Pauluswort noch gilt, dass eine rechte Predigt aus dem Worte Gottes kommen soll, so sind die vorliegenden zwei Predigten des Leipziger Universitätspredigers Prof. D. Ihmels rechte Predigten. Sie sind auf ihren Text gegründet und vom Texte beherrscht bis zum Schluss. Sein Text gibt dem Verf. so viel Gedanken zur Hand, dass er nicht nötig hat, Anleihe aus einer fremden Welt zu machen. Die Gotteswelt der Schrift ist ihm gross und reich genug, aus ihr schöpft

er wie aus einem unversieglichen Brunnen. Er hat auch das Vertrauen zu seinem Schriftworte, dass er es ohne weiteres in unsere Zeit und in unser Geschlecht hineinstellen darf, mitten in die Grossstadt und mitten unter die Studierenden einer grossen Universität. Die Sonne braucht sich nicht zu schämen, auch heute ihre Strahlen auf die Erde zu werfen. Für den Verf. aber ist die Schrift Sonne und Wahrheit und Leben. Es ist seine eigentümliche Gabe, den Hörer fast unvermittelt in diese höhere Welt der Schrift zu erheben und gleichsam die Türe zuzuschliessen, so dass er ungestört mit und vor Gott allein sein kann. Dieser Gabe kommt der geschlossene Gedankengang, die schmucklose, nur Wahrheit wollende Rede wohl zu statten. Rhetorik und tönendes Pathos sucht man vergebens; es ist immer die ernsteste, innerste Ueberzeugung, die in jedem Satze zum Ausdruck kommt, die so redet, nicht weil sie so reden will, sondern so reden muss. Dass diese Ursprünglichkeit auf den Hörer Eindruck macht und ihm an das Herz greift, versteht sich von selbst. Am meisten werden die ihm danken, die am Sonntag etwas aus der höheren Welt haben wollen und als Durstige kommen. Aber auch an denen geht Ihmels nicht vorüber, die noch nicht die rechte Stellung zu Gott und zur Schrift gefunden haben. Wie er mit ihnen zu reden weiss, möchten wir musterhaft nennen, obwohl es sich schwer nachahmen lässt. Denn um es nachzuahmen, gehört ein Doppeltes dazu: eine eingehende Kenntnis der modernen Denkweise und der Probleme, die sich dem Gebildeten aufdrängen, sodann ein inneres, seelisches und seelsorgerliches Verständnis für alle Zweifel und inneren Kämpfe, namentlich der studierenden Jugend. Beides steht dem Verf. in reichem Masse zur Verfügung. Wer eine Probe haben will von der herandrängenden und doch nicht aufdringlichen, von der milden und verständnisvollen und doch vom vollen Christenglauben nicht das Geringste preisgebenden Art des Verf.s, der lese die Osterpredigt, die zweite in unserem Heftchen. Wir können diese Besprechung nicht schliessen, ohne unseren Dank für diese Gabe auszusprechen, verbunden mit dem Wunsche, der Verf. möge mehr seiner Predigten veröffentlichen.

Leipzig.

W. Laible.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Barbier, abbé Eugène, Le Théologal de Bossuet. Simon-Michon Treuvé (1651—1730). Dijon, Pillu (70 p. 8). — Bézy, J., Un prédicateur apostolique au XVIII^e siècle. Étude sur la vie et les oeuvres de Bon-Pierre Frey de Neuville, jésuite, d'après des documents inédits (1693—1774). Thèse. Paris, Picard et fils (546 p. 8). — Kern, Pfr. a. D. R., D. Richard Rothe. Das Lebens- u. Charakterbild Rothes, nach seinen gesammelten Briefen entworfen. Kassel, E. Röttger in Komm. (136 S. gr. 8). 2. 50. — Pédézet, J., Anguste Sabatier. Simples souvenirs. Alençon, impr. V. Guy & Co. (35 p. 8).

Zeitschriften. **Wartburghefte.** Für den Evangel. Bund u. dessen Freunde. 24. Heft. Bankwitz, Pfr. Walth, Bernhard v. Weimar. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (17 S. kl. 8). 10 \mathcal{A} .

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Biblia sacra. Vulgatae editionis Sixti V Pont. Max. jussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita. (In 25 Lfgn.) 1. Lfg. Mainz, Kirchheim & Co. (S. 1—40 m. 4 Heliogr.). 14 \mathcal{A} . — Bible. A fourteenth century English Bible version; ed. by Anna C. Paues. New York, Macmillan (86+263 p. 8). \$3. — Psaumes, Les. Traduction de Louis Segond. Paris (140 p. 4).

Biblische Einleitungswissenschaft. Burton, Ernest De Witt, A short introduction to the gospels. Chicago, University of Chicago Press (7+144 p. 12). \$1. — Estlin Carpenter, J., Les Évangiles, d'après la critique moderne. Deux conférences. Paris, Fischbacher (VII, 88 p. 16). — Gigot, Francis E., D.D., General introduction to the study of the Holy Scriptures. Abridged ed. New York, Benziger Bros. (3-347 p. 12). \$1.50. — Studien, Biblische. Hrg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. IX. Bd. 4. Heft. Hummelauer, Frz. v., S. J., Exegetisches zur Inspirationsfrage. Mit besond. Rücksicht auf das Alte Testament. Freiburg i. B., Herder (X, 129 S. gr. 8). 3 \mathcal{A} .

Biblische Geschichte. Mayer, rabbin Michel, Leçons sur l'histoire sainte. Paris, Durlacher (X, 529 p. 16).

Altchristliche Literatur. Corpus scriptorum christianorum orientalis cur. J. R. Chabot, J. Guidi, H. Hyvernat, B. Carra de Vaux. Scriptores Aethiopiici. Series altera. T. 22. Vitae sanctorum indigenarum ed. K. Conti Rossini. I. Acta Marqurēwos. Textus; Versio. Paris, Poussielgue (55 p., 64 p. 8).

Patristik. Tarohier, abbé L., Le sacrement de l'Eucharistie d'après saint Augustin. Thèse. Lyon, Rey & Co. (116 p. 8).

Mystik u. Scholastik. Albertus Magnus, Commentarii in Job additamentum ad opera omnia b. Alberti. Primum ex V codicibus mscr. ed. Melch. Weiss. Cum effigie Alberti et 8 tab. phototypicis. Freiburg i. B., Herder (XI S. u. 568 Sp. Lex.-8). 12 \mathcal{A} . — Brucker, P. Jak., S. J., Die Lehre des hl. Franz v. Sales v. der wahren Frömmigkeit. (Aszetische Bibliothek.) 4. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XX, 470 S. kl. 8). 2. 25. — Capreoli, J., Defensiones theologiae divi Thomae Aquinatis. De novo editae cura Ceslai Paban et Thomae Pagues. T. 5. Tours, Cattier (XV, 448 p. 4). — Göttler, Dr. Jos., Der hl. Thomas v. Aquin u. die vortridentischen Thomisten üb. die Wirkungen des Bussakramentes. Dogmengeschichtliche Studie. Freiburg i. B., Herder (XVI, 280 S. gr. 8). 6 \mathcal{A} .

Allgemeine Kirchengeschichte. Chaballier, abbé L., Les Lapsis dans l'Eglise d'Afrique au temps de saint Cyprien. Thèse. Lyon, impr. Legendre et Co. (85 p. 8). — Gebhart, Emile, Moines et Papes. Essais de psychologie historique. (Un moine de l'an 1000; Sainte Catherine de Siemie; les Borgia; les dernier Pape-Roi.) Paris, Hachette & Co. (311 p. 16). 3 fr. 50. — Krogh-Tønning, Dr. K., Hugo Grotius u. die religiösen Bewegungen im Protestantismus seiner Zeit. Köln, J. P. Bachem in Komm. (101 S. gr. 8). 1. 80.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Büttel, Divis.-Pfr., Die Glocken der Protestations-Kirche in Speier. Festschrift zu deren Einweihg. am 31. VIII. 1904. Mit 6 Abbildgn. u. e. Verzeichnis der Stifter u. Spender. Dresden-Blasewitz, Gustav Adolf-Verlag (20 S. kl. 8). 15 \mathcal{A} . — Krose, H. A., S. J., Konfessionsstatistik Deutschlands. Mit e. Rückblick auf die numer. Entwickl. der Konfessionen im 19. Jahrh. Freiburg i. B., Herder (XI, 198 S. gr. 8 m. 1 farb. Karte). 3. 60. — Labourt, Hieronymus, De Timotheo I Nestorianorum patriarcha (728—823) et christianorum orientalis condicione sub chaliphis Abbassidis. Paris, Lecoffre (XV, 88 p. 8). — Leclercq, H., L'Afrique chrétienne. T. 1. 2. Paris, Lecoffre (XLIV, 435 p.; 384 p. 18). — Schauenburg, Past. Kirchenr. L., Hundert Jahre oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Cadovius (1573—1667). Ein Beitrag zur Kirchen- u. Kulturgeschichte des 17. Jahrh. 4. Bd. Sitte u. Recht. Oldenburg, G. Stalling's Verl. (VI S., S. A—E u. XXXIV, 450 S. gr. 8). 10 \mathcal{A} . — Schneider, Archib. Ant., Die ehemalige Zisterzienser-Abtei Tennenbach, Porta coeli, im Breisgau. Quellenmässig behandelt. Wörishofen, Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt (VIII, 98 S. kl. 8 m. 8 Abbildgn.). 1 \mathcal{A} . — Somménil, abbé F., L'abbaye du Valaise. Evreux, impr. Odeuvre (230 p. 8 & planches). — Wintera, Laur., Stift Braunau im Dienste der Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der kathol. Kirche in Böhmen. Progr. Braunau, (F. Bocksch) (85 S. gr. 8). 1. 60.

Sekten. [Porst, Joh.] — Was v. der Kirche, Gemeinschaften u. Sekten zu halten sei od. Von der Versuchung zur Separation (Absonderung) nach weil. Konsist.-r. Joh. Porst, gestorben 1728. Königsberg, (Ev. Buchh. des ostr. Prov.-Vereins f. inn. Mission) (16 S. 8). 5 \mathcal{A} .

Papsttum. Gay, Jules, Le Pape Clément VI et les affaires d'Orient (1342—1352). Thèse. Paris, Bellais (191 p. 8). — Giobbio, Prof. Mons. Adf., Oesterreich, Frankreich u. Spanien u. das Ausschliessungsrecht im Conclave. Uebers. von Louis Graf Blome. Paderborn, Junfermann (72 S. 8). 1 \mathcal{A} . — Lapeyre, Paul, La première Encyclopédie de Pie X. Notes et Réflexions. Paris, Lethielleux (67 p. 16). — Luohaire, A., Innocent III. Rome et l'Italie. Paris, Hachette et Co. (267 p. 16). 3 fr. 50.

Orden u. Hellige. Kongregationen, Die marianischen, u. der Ministerial-Erlass vom 23. I. 1904. Verf. u. aktenmässig zusammengestellt v. e. Priester der Diözese Breslau. Breslau, (G. P. Aderholz) (146 S. gr. 8). 1 \mathcal{A} . — Lémann, abbé Joseph, La Vierge Marie dans l'histoire de l'Orient chrétien. Lyon & Paris (XVI, 640 p. 16).

Christliche Kunst. Saueremann, Dr. Ernst, Die mittelalterlichen Taufsteine der Prov. Schleswig-Holstein. Lübeck, B. Nöhring (VIII, 72 S. Lex.-8 m. 52 Abbildgn. u. 1 Karte). Kart. 10 \mathcal{A} .

Symbolik. Hüttenrauch, Pfr. H., Die augsburgische Konfession in ihrem ersten Teil erläutert. Ein Handbuch f. Lehrende u. Lernende. Leipzig, G. Strübig (XIII, 248 S. gr. 8). 2. 50.

Dogmatik. Arnal, André, La personne du Christ et le rationalisme allemand contemporain. Thèse. Paris, Fischbacher (424 p. 8). 7 fr. 50. — Bensch, Lic. Doz. Dr. Osc., Die Lehre v. der Versöhnung. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 328 S. gr. 8). 5 \mathcal{A} . — Feuerbach, Ludw., Das Wesen des Christentums. Krit. Ausgabe. Mit Einl. u. Anmerkgn. hrg. v. Karl Quenzel. (Universal-Bibliothek. No. 4571—4575.) Leipzig, Ph. Reclam jun. (526 S. 16). 1 \mathcal{A} . — Kreyher, Johs., Die jungfräuliche Geburt des Herrn. Gütersloh, C. Bertelsmann (112 S. gr. 8). 1. 80. — Nègre, A., Cursus theologiae dogmaticae ad institutionem et praedicationem accommodatus. T. 4. Paris & Poitiers (542 p. 8).

Apologetik u. Polemik. Jüngst, P. e. J., Deutsche Bischöfe u. die Beerdigung v. Protestanten. [Aus: „Deutsch-ev. Blätter“.] Halle, E. Strien (21 S. gr. 8). 45 \mathcal{A} . — Steude, Lic. E. Gust., Praktische Apologetik. 1. Heft. Die Unsterblichkeitsbeweise. Gütersloh, C. Bertelsmann (156 S. gr. 8). 2. 40. — Wissenschaft u. Religion. Sammlung bedeut. Zeitfragen. 1. Heft. Turnebize, P. Frz., S. J., Vom Zweifel zum Glauben. Mit Voraussetz. e. Briefes v. Frz. Coppée. Nach der 10. Aufl. Aus dem Franz. v. Pfr. J. Schiefer. Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (72 S. kl. 8). 50 \mathcal{A} . — Wer ist der Angreifer im konfessionellen Kampfe? Oeffentliche aktenmäss. Antwort auf die Landtagsrede des Hrn. Domkapitulars u. Abgeordneten Dr. Pichler vom 14. V. 1904. Erteilt vom Hauptverein des Evangel. Bundes in Bayern. Nördlingen, C. H. Beck (75 S. gr. 8). 80 \mathcal{A} .

Praktische Theologie. Wysocki, Dr. Stanisł., De parocho quaestiones selectae. Lemberg, Gubrynowicz & Schmidt (VI, 172 S. gr. 8). 3. 60.

Homiletik. Aus der Schatzkammer der Apostel. Predigten üb. die 2. bad. Epistelreihe. Hrg. v. Stadtpfr. K. Kappler, Pfr. G. Gleis, Diakonissen-Pfr. J. Kühlewein, Dek. Th. Fr. Mayer, Pfr. G. Meerwein u. Stadtpfr. L. Mühlhüsser. 1. Hälfte. (1. Advent bis Trinitatis.) Karlsruhe, Ev. Schriftenverein (V, 200 S. gr. 8). 2. \mathcal{A} . — Loofs, D. Frdr., Was soll uns leiten bei unserer Stellungnahme im praktisch-kirchlichen Leben? Predigt. [Aus: „Deutsch-evang. Blätter“.] Halle, E. Strien (13 S. gr. 8). 20 \mathcal{A} . — Predigt-Bibliothek, Moderne. III. Serie. 2. Heft. Gottschick, Prof. D. Johs., Dein Glaube hat dir geholfen. Predigten. Leipzig, R. Wöpke (V, 118 S. kl. 8). 1. 20.

Katechetik. Religionsunterricht, Evangelischer. Grundlegung u. Präparationen. Hrg. v. Dir. Dr. A. Reukauf u. Oberlehr. E. Heyn. 4. u.

8. Bd. 4. Bauer, weil. Rekt. Gust., Urgeschichten, Mose- u. Josua-
geschichten. Präparationen f. den evangel. Religionsunterricht in den
Mittelklassen der Volksschule u. den Unterklassen höherer Schulen.
1. Tl. 2. verb. Aufl. 8. Heyn, Ernst, Geschichte Jesu. Präparationen
f. den evangel. Religionsunterricht in den Oberklassen der Volksschule
u. den Mittelklassen höherer Schulen. 2. Tl. 2. umgearb. u. verm.
Aufl. (3-4. Taus.) Leipzig, E. Wunderlich (X, X, 237 S.; XVI,
331 S. gr. 8). 7. 20.

Erbauliches. Belehrungen, Praktische, für Erweckte u. Bekehrte.
Leipzig, M. Költz in Komm. (111 S. kl. 8). 20 M. — **Brandt, Pir.**
Wilh., Aus dem Leben eines „Unbekehrten“. Gütersloh, C. Bertel-
mann (71 S. gr. 8). 50 M. — **Löhe, Wilh.,** Lebenslauf e. hl. Magd
Gottes aus dem Pfarrstande. 4. unveränd. Aufl. Gütersloh, C. Bertel-
mann (46 S. kl. 8). 60 M. — **Schrenk, E.,** Göttliche Führung und
Geistesleitung. Kassel, E. Röttger (30 S. kl. 8). 20 M.

Mission. Beiträge zur Missionskunde. 6. u. 7. Heft. 6. Richter,
Past. Jul., Der Missionar als Missionsagent in der Heimat. 7. Richter,
Past. Jul., Die Organisation des heimatischen Missionswesens. Referat.
Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (20 S.; 20 S. 8).
60 M. — **Boehmer, Pfr. Lic. Dr. Jul.,** Mission u. Mission. Missions-
theoretische Erörtergn. f. Bibelfreunde. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer
(IV, 68 S. gr. 8). 1 M. — **Griesemann, Luise,** Das Findelhaus Bethesda
auf Hongkong. [Aus: „Christophorus-Kalender“.] Berlin, Buchh. der
Berliner ev. Missionsgesellschaft (30 S. 8 m. Abbildgn.). 25 M. —
Licht u. Finsternis. Hefte zur Brüdermission. Nr. 1: Bechler, Pred.
Th., Frauenleben u. Frauenmission in Klein-Tibet. Herrnhut, Mis-
sionsbuchh. (48 S. 8 m. Abbildgn.). 25 M. — **Meinhof, Past. H.,**
75 Jahre Hallischer Missionsarbeit. 1829-1904. Im Auftrage des
Hallischen Missionshilfsvereins dargestellt. Berlin, Buchh. der Berliner
ev. Missionsgesellschaft (48 S. 8 m. Abbildgn.). 75 M. — **Shedd, W.**
Ambrose, Islam and Oriental churches; their historical relations:
students' lectures on missions, Princeton Theological Seminary, 1902-03.
Philadelphia, Presbyterian Bd. of Publication (c. 7+253 p. D.). \$ 1.25.
Stock, E., A Short Handbook of Missions. London, Longmans
(214 p. 8). 1 s.

Kirchenrecht. Sulze, Past. emer. D. Dr., u. Geh. Reg.-R. Prof. Dr.
Böhmert, Die Frage des Patronatsrechts u. die Wahl der Geistlichen
durch die Gemeinde. Vorträge. Dresden, O. V. Böhmert (23 S. gr. 8).
50 M.

Universitäten. Bauch, Gust., Die Universität Erfurt im Zeitalter
des Frühhumanismus. Breslau, M. & H. Marcus (XI, 250 S. gr. 8).
8 M.

Philosophie. Arnoldt, Emil, Ueber den ersten Teil der ersten
Antinomie der spekulativen Vernunft. (Endlichkeit u. Unendlichkeit
der Welt in Ansehn der Zeit). Vortrag. [Aus: „Altpr. Monatschr.“]
Königsberg, (F. Beyer) (S. 234-256 gr. 8). 60 M. — **Bibliothek,**
Philosophische. 43. Bd. Kant's, Imman., Logik. Ein Handbuch zu
Vorlesgn., (zuerst) hrsg. v. Glob. Benj. Jäsche. 3. Aufl. Neu hrsg.,
m. e. Einleitg. sowie e. Personen- u. Sach-Register versehen v. Prof.
Dr. Walt. Kinkel. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (XXVIII, 171 S. 8). 2.40.
— **Burk, Dr. G.,** Sozial-Eudämonismus u. sittliche Verpflichtung. Ein
Beitrag zur modernen Geistes- u. Sozial-Reform. Langensalza, H. Beyer
& Söhne (V, 63 S. gr. 8). 1.20. — **Dimmler, Dr. Herm.,** Aristotelische
Metaphysik. Auf Grund der Onia-Lehre entwicklungsgeschichtlich
dargestellt. Kempten, J. Kösel (103 S. gr. 8). 2.40. — **Faguet,**
Emile, En lisant Nietzsche. Poitiers & Paris, Société franç. d'im-
primerie et de librairie (367 p. 16). — **Frankhauser, K.,** Prinzipien der
Aesthetik. Strassburg, J. H. E. Heitz (126 S. kl. 8). 2.50. — **Heine,**
Realsch.-Dir. i. R. Dr. Rud., Der Idealismus als Bildungs- u. Lebens-
element. Eine sozial-pädagog. Studie auf histor. Grundlage. [Aus:
„Ztschr. f. Philosophie u. Pädagogik“.] Langensalza, H. Beyer & Söhne
(67 S. gr. 8). 1.20. — **Kant, E.,** Fondements de la métaphysique des
mœurs. Trad. nouv., avec introduction et des notes, par H. Lachelier,
prof. Paris, Hachette & Co. (XXIX, 124 p. 16). 1 fr. 50. — **Leredde,**
La morale théosophique. Paris (46 p. 16). — **Lévy, Prof. Albert,** La
philosophie de Feuerbach et son influence sur la littérature allemande.
Paris, F. Alcan (XXVIII, 545 p. 8). 10 fr. — **Lévy, Prof. Albert,**
Stirner et Nietzsche. Thèse. Paris (116 p. 8). 3 fr. — **Muffelmann,**
Dr. L., Richard Wagner u. die Entwicklung zur menschlichen Frei-
heit, nebst e. Anh.: „Wagners Lebens- u. Werdegang“ in Tabellen-
form. 2. Aufl. Mit Abbildgn. v. Richard Wagners Geburts- u. Sterbe-
haus. Berlin, R. Schröder (48 S. gr. 8). 1 M. — **Philosophie, Die,**
im Beginn des 20. Jahrh. Festschrift f. Kuno Fischer, unter Mitwirkg.
v. B. Bauch, K. Groos, E. Lask, O. Liebmann, H. Rickert, E. Troeltsch,
W. Wundt hrsg. v. W. Windelband. 1. Bd. Heidelberg, C. Winter, Verl.
(IX, 186 S. gr. 8). 5 M. — **Studien, Berner, zur Philosophie u. ihrer**
Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. XXXIX. Bd. Schapira,
Dr. A., Erkenntnistheoretische Strömungen der Gegenwart. Schuppe,
Wundt u. Sigwart als Erkenntnistheoretiker. Bern, Scheitlin Spring
& Co. (III, 84 S. gr. 8). 1.50.

Schule u. Unterricht. Compayré, G., Herbart et l'éducation par
l'instruction. Paris, Delaplane (135 p. 18). 90 c. — **Hackenberg, Pfr.**
D., Die Bedeutung der geistlichen Ortsschulaufsicht in der Gegenwart.
Referat über ein Proponendum des königl. Konsistoriums. Trier, A.
Sonnenburg (25 S. gr. 8). 25 M. — **Hagmann, Kantonssch.-Prof. Dr. J. G.,**
Zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule. 2., neu bearb. u. verm.
Aufl. St. Gallen, Fehr (117 S. 8). 1.20. — **Heim-Vögtlin, Frau Dr.**
Marie, Die Aufgabe der Mutter in der Erziehung der Jugend zur
Sittlichkeit. Vortrag. Zürich, (Zürcher & Furrer) (26 S. 8). 20 M. —

Klassiker, Die pädagogischen. Zur Einführg. in ihr Leben u. ihre
Schriften. Hrsg. v. Geh. Reg.-R. E. Friedrich u. Kreisschulinsp. Herm.
Gehrig. 15. u. 16. Bd. 15. Niessen, Sem.-Lehr. Jos., Johann Michael
Sailer. Sein Leben u. seine Schriften. 16. Oppermann, Schulinsp.
Edm., Aug. Hermann Niemeyer. Sein Leben u. seine pädagog. Werke.
Halle, H. Schroedel (IV, 100 S.; V, 75 S. 8). 2.25. — **Abhand-**
lungen, Pädagogische. Neue Folge. Hrsg. v. Rekt. W. Bartholomäus.
X. Bd. 4. Heft. Krahn, Lehr. Fritz, Die Grenzen der Teilnahme
unseres Standes an dem öffentlichen Leben. Bielefeld, A. Helmich
(22 S. gr. 8). 50 M. — **Magazin, Pädagogisches.** Abhandlungen vom
Gebiete der Pädagogik u. ihrer Hilfswissenschaften. Hrsg. v. Frdr.
Mann. 230-232, 234. u. 235. Heft. 230. Gründer, Sem.-Dir. E.,
Ueber nationale Erziehung. Kaisergeburtstagesrede. 231. Reischke,
R., Spiel u. Sport in der Schule. 232. Weber, Ernst, Zum Kampf
um die allgemeine Volksschule. Ein Versuch zur Klarlegg. der eigentl.
Grundfragen u. e. Beitrag zur bevorsteh. deutschen Lehrerversammlg.
Pfungsten 1904. 234. Pottag, Sem.-Lehr. Alfr., Schule u. Lebensauf-
fassung. 235. Flügel, O., Herbart u. Strümpell. Langensalza, H.
Beyer & Söhne (15 S., 17 S., 42 S., 12 S., 50 S. 8). 1.60. — **Samml-**
ung v. Abhandlungen zur psychologischen Pädagogik aus dem „Archiv
f. die gesamte Psychologie“. Hrsg. v. Prof. E. Meumann. I. Bd. 3. u.
4. Heft. 3. Schmidt, Frdr., Experimentelle Untersuchungen üb. die
Hausaufgaben des Schulkindes. Ein Beitrag zur experimentellen Pädag-
ogik. Mit 2 Fig. im Text. 4. Mayer, Dr. Aug., Ueber Einzel- u.
Gesamtleistung des Schulkindes. Ein Beitrag zur experimentellen
Pädagogik. Leipzig, W. Engelmann (V, 120 S.; 136 S. gr. 8). 4.40.
Allgemeine Religionswissenschaft. Foucart, Paul, Le culte de
Dionysos en Attique. Paris, C. Klincksieck (208 p. 4).

Judentum. Encyclopaedia, Jewish. A descriptive record of the
history, religion, literature and customs of the Jewish people from the
earliest times to the present day; prepared by more than four hundred
scholars and specialists under the direction of Cyrus Adler, I. K. Funk,
D.D., Frank H. Vizetelly and others. Ed. by Isid. Singer etc. (In
12 v.) vs. 6 and 7. New York, Funk & Wagnalls Co. (20+681;
20+685 p. 4 il. maps, pors). subs., \$14. — **Laffay, abbé Jean,** Les
Sadducéens. Thèse. Lyon, impr. Vitte (95 p. 8).

Freimaurerei. Nourrisson, avocat Paul, Les Jacobins au pouvoir.
Nouvelles études sur la franc-maçonnerie contemporaine. Paris, Perrin
& Co. (XV, 276 p. 16).

Soziales u. Frauenfrage. Graf, Vereinsgeistl. M., Die sozialen Ge-
danken der alttestamentlichen Lehrbücher. Vortrag. Königsberg, Ev.
Buchh. des ostpr. Prov.-Vereins f. inn. Mission (19 S. 8). 10 M. —
Schirmacher, Kaethe, Die Frauenbewegung. Ihre Ursachen, Ziele u.
Mittel. (Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Nr. 311 u. 312.) Prag,
J. G. Calve in Komm. (S. 123-138 gr. 8). 20 M.
Verschiedenes. Renan, E., Mélanges religieux et historiques.
Paris, Calman-Lévy (II, 399 p. 8). 7 fr. 50.

Zeitschriften.

Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland.
134. Bd., 1. u. 2. Heft: A. v. Padberg, Ernst Ludwig v. Gerlach.
Synkretismus und Katholizismus an der Universität Königsberg
während der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. K. Braig, „Kant, der
Philosoph des Protestantismus“.
Jahrbücher, Preussische. 116. Bd., 2. Heft: C. Schuchhardt, Babel-
turm und Irminsul. A. Matthaei, Vier Dokumente aus der Zeit
der Christenverfolgungen.
Monatsschrift, Altpreussische. 41. Bd., 3. u. 4. Heft: P. Th. Schmidt,
Der Streit über den Besitz der Danziger Trinitatiskirche im Jahre
1650. O. Schöndörffer, Kants gesammelte Schriften. Akademie-
ausgabe. Bd. 4. H. Freytag, Das Archidiaconat Pommerellen der
Diözese Wloclawek im Mittelalter. E. Arnoldt, Ueber den ersten
Teil der ersten Antinomie der spekulativen Vernunft. Vortrag.
Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 9. Jahrg., Nr. 8,
August 1904: Kayser, Die Matthäuskirche in Frankfurt a. M.
(mit 5 Abb.). Wiegmann, Noch ein Beitrag zur Weihrauch-
frage. Spitta, Ein Führer durch die kirchenmusikalische Literatur.
Wolff, Programm-Austausch. Ebeling, Das deutsche evangelische
Kirchenlied des 17. Jahrhunderts. Koch, Christlicher Wandschmuck
(mit 7 Abb.). Notenbeigabe.
Zeitblätter, Theologische. (Red. v. Stellhorn.) 23. Jahrg., Nr. 4 u. 5,
Juli u. September 1904: W. Fiebke, Zur Lehre von der Gnaden-
wahl. E. Cronenwett, Das Papsttum und der Antichrist.
Zeitschrift für Kirchengeschichte. XXV. Bd., 3. Heft: Unter-
suchungen und Essays: C. Erbes, Das syrische Martyrologium und
der Weihnachtsfestkreis I. K. Holl, Ueber die Gregor von Nyssa
zugeschriebene Schrift „Adversus Arim et Sabellium“. Paul Kal-
koff, Zu Luthers römischem Prozess II. Analekten: Duncker,
Zwei Aktenstücke zur Reformationsgeschichte Heilbronn aus der
Zeit des Augsburger Reichstages 1530 II.
Zeitschrift, Neue kirchliche. XV. Jahrg., 8. Heft, August 1904: Fr.
Hashagen, Rabelais als Zeuge wider Denifles systematische
Schmähung der Sittlichkeit Luthers (Schl.). Ludwig Ihmels, Die
Rechtfertigung allein durch den Glauben — unser fester Grund Rom
gegenüber. W. Vollert, Einige Bemerkungen zu Confess. August.
II. XVIII. XIX. und Form. Conc. I. II. XI.
Zeitschrift, Wiener, für die Kunde des Morgenlandes. 17. Bd.,
2. Heft: M. Bloomfield, The god Indra and the Sama-Veda.